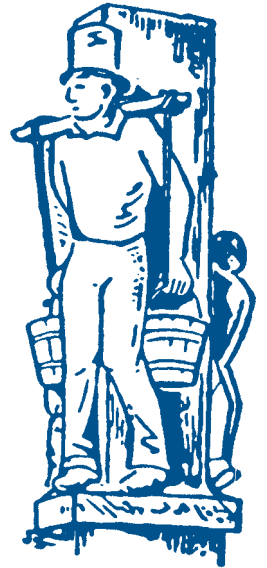




VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 1 • Januar/Februar 2019



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



„Hamburg wird Seenotretter“

Nach 35 Jahren wieder ein Seenotrettungskreuzer mit Namen „HAMBURG“

Foto: ??????????

www.verein-der-hamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-3
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 4-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamborg e.V.
und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Peter Böhm
Feldstegel 42, 21039 Hamburg,
Telefon: (040) 43 18 19 14
Telefax: (040) 41 48 87 13

Archiv: Wittenkamp 1, Otto-Speckter-Straße 2
Öffnungszeiten jeden 3. Mittwoch im Monat
von 10-12 Uhr.

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.verein-der-hamburger.de>

Produktion und Druck:

Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de

Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

Der Name „Seemanns-Chor Hamburg“ und
das Seemanns-Chor-Logo sind patentrechtlich
geschützt (Urkunde Nr. 30 2013 002 361
vom 9. April 2013)

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **29. Januar 2019**

**Die für uns bereitgestellten Artikel
in plattdeutscher Sprache werden
weder geändert noch verfälscht.**

Mitgliederverwaltung

Die Mitgliederverwaltung des Vereins bittet alle Mitglieder, bei Änderung der Anschrift, Austritt aus dem Verein und Ableben eines Mitglieds, um schriftliche Information an den: 1. Vorsitzenden Detlev Engel, Wagrierweg 25, 22455 Hamburg, oder 2. Vorsitzenden Peter Böhm, Feldstegel 42, 21039 Hamburg.

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker
Emil-Janßen-Straße 5, 22307 Hamburg

Tel.: (040) 32 59 67 54
otto.rosacker@gmx.de

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer (Chorvorsitzender)
Detlev Alsen (stv. Chorvorsitzender)

Tel.: (040) 538 67 95
Tel.: (040) 732 55 27

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51
hbopzin@aol.com

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang

Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88
Fax: (040) 539 46 30
rh.hartwig@web.de

Kassenführung

1. Kassenführer zur Zeit N.N.
Monika Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88
mr.hartwig@kabelmail.de

Zeitungsgremium

info@verein-der-hamburger.de

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an info@verein-der-hamburger.de senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben. Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren, in Abstimmung mit dem Autor zu kürzen oder zu ergänzen. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingesandten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der Bankkontodaten ergeben, bitte **immer** die Kassenführung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) **schriftlich** informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind.

Eure Kassenführung

Unsere gültige IBAN lautet: DE38200505501280125905

Ab dem 1. Januar 2019 werden alle Vereinsmitglieder,
die 90 Jahre und älter sind, betragsfrei gestellt.

Der Vorstand

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 10. Januar 2019, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

- 1.) Mitgliederversammlung (siehe auch Beitrag in dieser Ausgabe)
- 2.) Der „Weiße Kreis“ informiert

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 14. Februar 2019, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Unter dem Motto „Ein Kessel Buntes“
präsentieren die Faxenmoker ihr 30jähriges Bestehen
(siehe auch Beitrag in dieser Ausgabe)*

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!



Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -

November 2018

02.11. Johanna Krohn

Januar 2019

09.01. Karin Bösel

14.01. Bernhard Fluder

17.01. Helmut Kähler

18.01. Helga Mißfeldt

24.01. Walter Mayer

Februar 2019

04.02. Angela Laudi

07.02. Sonja Kunter

26.02. Inge Christophersen

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Der Verein möchte sich für die über-
reichten Spenden herzlich bedanken.

Der Vorstand

Tagesordnung für die Mitgliederversammlung am 10. Januar 2019

- TOP 1: Wahl eines Wahlausschusses (siehe unten)
- TOP 2: Jahresbeitrag 2019
- TOP 3: Antrag auf Änderung der Satzung von 2002
- TOP 4: Sonstiges

Wahl des Wahlausschusses für die Hauptversammlung am 11. April 2019

Nach der letzten Vorstandswahl in diesem Jahr hatte sich der Wahlausschuss aufgelöst. Gemäß Vereinssatzung ist für die Durchführung der Vorstandswahl im kommenden Jahr ein neuer Wahlausschuss zu wählen.

Folgende Mitglieder haben sich für den Wahlausschuss zur Verfügung gestellt:

Jöhnke, Volker:	Mitglied seit 1987
Karin Cramer:	Mitglied seit 2015
Geyer Waltraut:	Mitglied seit 2010
Langhoff Günther:	Mitglied seit 1960
Maybaum Margot:	Mitglied seit 2007

Der Wahlausschuss wird en bloc gewählt und wählt aus seinen Reihen anschließend den Obmann.

Horst Schmidt

Für alle Zeiten von uns gegangen

Wolfgang Lietz

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

**Die Vereinskrawatten und Halstücher
sind weiterhin zu erwerben:**

**Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.**

**Bitte bestellen und kaufen
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)**

Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.

Neue Mitglieder im Verein

Heike Schmielau-Bloos

*Der Vorstand begrüßt Dich
ganz herzlich und freut sich auf
einen regen Austausch mit Dir.*

„Hamburg wird Seenotretter“

Nach 35 Jahren wieder ein Seenotrettungskreuzer mit Namen „HAMBURG“

Traditionell gibt die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) den Namen einer neuen Rettungseinheit erst bei der Taufe bekannt. In diesem Fall machen die Seenotretter jedoch ganz bewusst eine Ausnahme: „Wir starten eine Spendenaktion in Hamburg, für die wir uns eine möglichst breite Unterstützung der Bevölkerung wünschen“, begründet Kapitän Ralf Krogmann, Repräsentant der Seenotretter an der Elbe, die Bekanntgabe des Namens HAMBURG noch vor Baubeginn.

Damit würdigt die DGzRS die langjährige Verbundenheit der Hamburger mit den Seenotrettern. Rund 20.000 Hamburger unterstützen die DGzRS mit regelmäßigen Spenden, und knapp 900 Sammelschiffchen haben ihren „Liegeplatz“ in der Hansestadt an der Elbe.



HAMBURG wird Seenotretter! 2020 wird es also wieder einen Seenotrettungskreuzer mit dem Namen HAMBURG geben. Hamburgs Wirtschaftssenator Frank Horch (parteilos) hatte im Rahmen eines Senatsempfanges am 17. August 2018 die Schirmherrschaft für das „Spendemanöver“ übernommen. „Viele Menschen werden der neuen HAMBURG ihr Leben verdanken. Den Seenotrettern gebührt Dank für ihre

schwere Aufgabe, die viel Mut und Geschick erfordert. Ich freue mich, dass Hamburg seinen Respekt vor der Arbeit und für das bürgerschaftliche Engagement zum Ausdruck bringen kann“, sagte Senator Horch. Eine Ehrenmedaille des Hamburger Senats, der Admiralitätsportugaleser, wird bei der Kiellegung im Frühjahr 2019 in den Rumpf des Neubaus eingelegt und später bei jedem Einsatz mitfahren.

Der letzte Seenotrettungskreuzer mit Namen „Hamburg“ wurde 1960 gebaut und war zunächst bis 1975 in Burgstaaken und anschließend bis zur Außerdienststellung 1985 in Grömitz stationiert. Später lag die HAMBURG bis vor wenigen Jahren zeitweilig im Museumshafen Övelgönne.



Wesentliche Unterstützung erfahren die Seenotretter auch durch ihren ehrenamtlichen „Bootschifter“ den Schauspieler Till Demtrøder, der auch beim Senatsempfang dabei war. „Als waschechter Hamburger freue ich mich besonders, dass die Seenotretter wieder eine HAMBURG bauen“, sagt der Schauspieler. Er fordert Hamburger und Hamburg-Freunde auf: „Beteiligt Euch an der Finanzierung dieses ganz besonderen Seenotrettungskreuzers! Ich habe großen Respekt davor, dass die Seenotretter ohne jegliche staatliche Gelder auskommen. Und wir

alle können dazu beitragen, dass sie auch in Zukunft genauso unabhängig rausfahren können, wenn andere reinkommen.“

Gemeinsam mit Borkums Vor- mann Ralf Brinker präsentierte Till Demtrøder bei der Herbststein- satzbilanz am 6. November 2018 auf dem Museumsfrachter „Cap San Diego“ im Hamburger Hafen das erste Bauteil für die neue HAMBURG: ein Namensschild aus noch blankem Aluminium, das die Werft Fr. Fassmer in Berne/Unterweser bereits gefertigt hat.



Alle Einwohner, aber auch alle Liebhaber Hamburgs, sind dazu aufgerufen, sich am „Spendemanöver: HAMBURG wird Seenotretter!“ zu beteiligen. Die Kiellegung ist für das Frühjahr 2019 vorgesehen. Spenden für den Neubau sind bereits jetzt möglich, am einfachsten online (spenden.seenotretter.de) unter Angabe des Kennwortes HAMBURG oder per Überweisung auf das Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:

IBAN: DE36 2905 0101 0001 0720 161

BIC: SBREDE22

Dieter Samsen

Quellen und Fotos:

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)

Wikipedia

Gedenkfeier an der Madonna der Seefahrt am 25. November 2018

Totensonntag oder Ewigkeitssonntag um 13.00 Uhr am Mahnmal der „Madonna“. Die Stadtreinigung beseitigt noch die Reste des Fischmarktes und schon erklingen acht Gläser der Schiffsglocke des Shantychores „Windrose“. Damit beginnt die Gedenkfeier und der Chor singt „Abschied vom Meer“.

Frau A. Schefe, 1. Vorsitzende des Hamburger Hafen-Vereins, begrüßte im Namen des Hafen-Vereins, des Shantychores „Windrose“, des Verbandes der Kapitäne und Schiffsoffiziere (VKS) und des Seemannspastors Mattias Ristau die zahlreich erschienenen Anwesenden, die gekommen waren, um der auf See gebliebenen Seeleute zu gedenken und sie zu ehren. Frau Schefe erinnerte an die vielen in den letzten Jahrzehnten havierten, untergegangenen oder gänzlich spurlos verschwundenen Schiffe, wie z. B. die „PAMIR“, die „MELANIE SCHULTE“ und die „MÜNCHEN“.

Um das 1965 auf Initiative der Cap Horniers errichtete Mahnmal war es in den Folgejahren sehr ruhig geworden, berichtete Frau Schefe. Bei einem Besuch eines Vereinsmitgliedes am Totensonntag des Jahres 1998 war niemand außer ihm anwesend. Aufgrund dessen beschloss der Hafen-Verein zukünftig jedes Jahr eine Gedenkfeier zu veranstalten, mit Unterstützung durch den Shantychor „Windrose“ und die Pastoren, zunächst Pastor Wilm von der St. Pauli-Kirche und seit einigen Jahren Pastor Ristau von der Seemannsmission, der inzwischen auch dankenswerter Weise die

Regie der Veranstaltung übernommen hat.

Peter Böhm vom Verein der Hamburger, der im vergangenen Jahr sehr eindrucksvoll das Gedicht „Nis Randers“ von Otto Ernst rezitiert hatte, trug dieses Mal die wohl den meisten Menschen bekannte Ballade „John Maynard“ von Theodor Fontane vor. Die Ballade beschreibt den Brand und die anschließende Strandung eines Dampfers am Ufer Eriesees in Nordamerika und das selbstlose Ausharren seines Steuermanns am Ruder. Vorlage war für Fontane eine Ballade des Amerikaners Horatio Alger aus dem Jahre 1875 über ein Schiffsunglück im Jahre 1841, bei dem 249 Menschen ums Leben kamen, der Steuermann Luther Fuller jedoch überlebte. Bei Fontane überleben alle bis auf den Steuermann, der sein Leben für die Passagiere ließ. Inzwischen gibt es sogar eine Bronzetafel am Ufer des Eriesees mit dem Fontane-Balladentext.

Der folgende Redner, Herr Pomerinck von der HAPAG-LLOYD erinnerte noch einmal an Details des „MÜNCHEN“-Dramas. Der sogenannte „Lash-Carrier“ stach am 7. Dezember 1978 von Bremerhaven aus nach Savannah/USA in See. Die Ladung: 83 Leichter mit Stahlblech und -platten, Eisenträgern, Rohren und Drahtrollen, die der bordeigene riesige Portalkran direkt aus dem Wasser an Bord gehievt hatte. Keine einfache Ladung! Am 12. Dezember traf ein zum Orkan angewachsener Sturm auf die „MÜNCHEN“. Das Schiff tauchte tief ein in die bis zu 15 m hohen Wel-

lenberge, Experten sprechen inzwischen sogar von einzelnen Wellenhöhen von 22 bis 32 Metern! Wegen der besonderen Konstruktion hatten die Schiffbauer das Brückenhaus weit nach vorn gerückt, die Wellen krachten gegen die Aufbauten. Möglicherweise hat so ein „Seeschlag“ die Brücke zerstört und das Schiff damit manövrier- und kommunikationsunfähig gemacht. Kurz nach Mitternacht hatte der Funker Jörg Ernst seinem Kollegen auf der „Caribe“, die in der Karibik kreuzte, noch berichtet, dass einige Bullaugen durch Seeschlag zertrümmert seien. Um 3.10 Uhr am 12. Dezember empfing der Funker des griechischen Frachters „Marion“ ganz schwache Morsezeichen auf der Seenotwelle 500 kHz: „SOS – SOS – SOS DE DEAT DEAT DEAT – POS 46 14 N – 27 30 W – FORWARD ...“. Das unvollständige Signal wurde fünf Minuten später wiederholt, ein Kontakt kam aber nicht zustande. Der griechische Funker leitete den Notruf als Relay-Meldung weiter. Mehr konnte er nicht tun.

Mehrere Schiffe steuerten die SOS-Position an, Suchflugzeuge wurden ausgesandt und sahen nichts von dem Havaristen. Am nächsten Tag um 11 Uhr wurde das Signal einer Seenotfunkboje aufgefangen. Die „MÜNCHEN“ hatte eine solche „EPIRB“ (Emergency Position Indicating Radio Beacon) an Bord, auf dem Peildeck, ganz oben. D. h. die Brücke der „MÜNCHEN“ stand unter Wasser, der Frachter möglicherweise bereits gesunken. Die Peilung der Boje ergab eine Position



in südlicher Richtung. Es wurde dort gesucht. Nichts. Am vierten Tag fischte der Schlepper „Titan“ eine Rettungsinsel aus dem Atlantik. Am 17. Dezember wurde die Funkboje gefunden. Am 22. Dezember 1978 wurde die größte Suchaktion in der Geschichte der Seefahrt, an der 110 Schiffe und 13 Flugzeuge beteiligt waren, eingestellt. 32 Stunden lang ist die „MÜNCHEN“ noch geschwommen, haben die Männer an Bord auf Rettung gehofft. Mit einem dynamobetriebenen Notsender haben sie ihre letzten Lebenszeichen ausgesandt. Letztlich haben aber alle 28 Seeleute ihr Leben verloren.

Der Schock nach dem Untergang der „MÜNCHEN“ saß tief, aber er führte zu gravierenden Änderungen in der Ausstattung der Schiffe: Kälteschutzanzüge, Einführung geschlossener statt offener Rettungsboote und des satellitengestützten Seenot-Rettungssystems GMDSS. Das hat danach vermutlich vielen Seeleuten das Leben gerettet.

Nach dem „Madonna-Lied“ des Shantychores „Windrose“ und dem Beitrag des Chorsprechers Hajo Dierkes hielt Pastor Ristau eine kurze Andacht mit Gedanken über die mit Madonna verbundenen Hoffnungen und oftmals vergeblichen Sehnsüchte auf Wiederkehr von Familienmitgliedern und Freunden. Mit den Worten des Schirmherren der Veran-

staltung, Herrn Ronald Zuraw vom VKS Hamburg, und dem Beitrag aus dem Hafen von Jörn Hille, klang die sehr besinnliche und stimmungsvolle Veranstaltung traditionell mit „Rolling Home“ des Shantychores aus. Anschließend bedankte sich Frau Schefe bei den Anwesenden und der Seemannsdiakon Fiete Sturm lud zum Aufwärmen in die Seemannsmission Altona ein.

Die besinnliche Gedenkveranstaltung war kaum vorbei, da tobte eine lautstarke Demonstration unter dem sicherlich angemessenen Motto „Frauen-Demo: Gewalt hat viele Gesichter, Widerstand ein“ die Hafensstraße runter in Richtung Fischmarkt oder Reeperbahn. Liebe Frau Bischöfin Fehrs und liebe Innenbehörde musste dies gerade am Totensonntag und an diesem Ort stattfinden? Das Jahr hat 365 Tage ...

Dieter Samsen

Fotos: Kapitän Hans Joachim Schäfer, Dieter Samsen





John Maynard

„Wer ist John Maynard?“
„John Maynard war unser Steuermann,
Aushielt er, bis er das Ufer gewann,
Er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
Er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard.“

*

Die „Schwalbe“ fliegt über den Eriesee,
Gischt schäumt um den Bug wie Flocken von Schnee;
Von Detroit fliegt sie nach Buffalo –
Die Herzen aber sind frei und froh,
Und die Passagiere mit Kindern und Frau
Im Dämmerlicht schon das Ufer schau,
Und plaudernd an John Maynard heran
Tritt alles: „Wie weit noch, Steuermann?“
Der schaut nach vorn und schaut in die Rund:
„Noch dreißig Minuten ... halbe Stund.“
Alle Herzen sind froh, alle Herzen sind frei –
Da klingt's aus dem Schiffsraum her wie Schrei,
„Feuer!“ war es, was da klang,
Ein Qualm aus Kajüt und Luke drang,
Ein Qualm, dann Flammen lichterloh,
Und noch zwanzig Minuten bis Buffalo.
Und die Passagiere, buntgemengt,
Am Bugspriet stehn sie zusammengedrängt.
Am Bugspriet vorn ist noch Luft und Licht,
Am Steuer aber lagert sich's dicht,



Peter Böhm bei der
John-Maynard-Memorial-Tafel am Eriesee

Und ein Jammern wird laut: „Wo sind wir? Wo?“
Und noch fünfzehn Minuten bis Buffalo. –
Der Zugwind wächst, doch die Qualmwolke steht,
Der Kapitän nach dem Steuer späht,
Er sieht nicht mehr seinen Steuermann,
Aber durchs Sprachrohr fragt er an:
„Noch da, John Maynard?“
„Ja, Herr. Ich bin.“
„Auf den Strand! In die Brandung!“
„Ich halte drauf hin.“
Und das Schiffvolk jubelt: „Halt aus! Hallo!“

Und noch zehn Minuten bis Buffalo. –
„Noch da, John Maynard?“ Und Antwort schallt's
Mit ersterbender Stimme: „Ja, Herr, ich halt's!“
Und in die Brandung, was Klippe, was Stein,
Jagt er die „Schwalbe“ mitten hinein.
Soll Rettung kommen, so kommt sie nur so.
Rettung: der Strand von Buffalo!

*

Das Schiff geborsten. Das Feuer verschwelt.
Gerettet alle. Nur einer fehlt.

*

Alle Glocken gehn; ihre Töne schwell'n
Himmeln aus Kirchen und Kapell'n,
Ein Klingen und Läuten, sonst schweigt die Stadt.
Ein Dienst nur, den sie heute hat:
Zehntausend folgen oder mehr,
Und kein Aug im Zuge, das tränenleer.
Sie lassen den Sarg in Blumen hinab,
Mit Blumen schließen sie das Grab,
Und mit goldner Schrift in den Marmorstein
Schreibt die Stadt ihren Dankspruch ein:
„Hier ruht John Maynard! In Qualm und Brand
Hielt er das Steuer fest in der Hand,
Er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
Er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard!“

Theodor Fontane (1885)

Neubau an den Elbbrücken

Hier in Hamburg an den Elbbrücken, soll das höchste Gebäude der Stadt entstehen. Über Sinn und Zweck dieses Hochhauses kann man ja geteilter Meinung sein. Einen Namen scheint es für dieses Gebäude auch schon zu geben, man spricht hier über den „Elbtower“, wieder wie so häufig eine englische Benennung, muss das sein?

Menschen die zu uns nach Deutschland kommen, sollen im besten Fall die deutsche Sprache erlernen, das ist auch richtig so. Die Verantwortlichen sollten hier



bei der Namensfindung mit gutem Beispiel vorangehen und eine

deutsche Bezeichnung für diesen Neubau finden. Noch besser wäre es, wenn das Gebäude einen für Hamburg typischen Namen bekommen würde, wie wäre es z. B. mit „Hanseatenturm“.

Wir möchten alle Leser unserer Zeitung aufrufen und bitten, für dieses Bauwerk, wenn es denn gebaut wird, einen Namen zu finden, der hier auch für uns an der Elbe passend ist. Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen. Vorschläge bitte an:

info@verein-der-hamburger.de

Hans-Joachim Mähl

Heimweh nach St. Pauli



De Sehnsucht no de wiede Welt weer jümmers dor. Un ok hüüt noch is dat so. Annere Länner, annere Froonslüüd, wat beleven. Romantik Aventüer. Allens dat weer meuglich oh'n Fleeger, Kuffers, blots enen Seesack vull Socken, dat Hemd, de Büx un Sehnsucht, veel Sehnsucht. So gung dat los as lütten Moses, weg vun Mudder ehren Rock un ran an den Gnatterbüdel Bootsmann. Freuher op de Seilscheepen weer dat nich licht. De Käpt'n harr dat seggen un de Jantjes hebbt den Lütten piesackt. Ober he hett de Tähn tosomen beten un dacht: „Irgendwann stoh ik dor boben un denn...“

Jo, denn weern se eerstmol an Land. Allens weer anners. Un so'n lütte seute Deern hett em nich blots Leev geben, ne, ok noch een Andenken. Een Keed ut Parlen orrer een Tähn vun'n Häuptling, Een Dodenkopp, een Maske, een Zanza (Schrumpfkopf). Muscheln hett he sammelt, Kisten un Kasten. Mennigmool weer op'n Trüchweg wat Labenniges dorbi. Een Krokodil, een Slang, een Oop, orrer een Papagoi.

Un denn op'n Mol keem dat Heimweh. Wedder an Land, no Mudder ehren Suppenpott. Un de Hüer hebbt se dörch de Kehl joogt. Wat nu? No Mudder orrer dat



Mäken mit'n leddige Breeftasch? Ne, in Harrys Hafenasar kunnen se allens loswarden. De labennigen Soken bleben in de Kneipe, ober dat Annere, dat hett Harry jem gern afnohmen.

Un hüüt kannst du di dat allens in Roh ankieken: Wo kümmt de Maske her? Wat hett dat orrer dit to bedüden. De Gedanken goht spazeren, de Fantasie ok. En annere Welt. Tausend Seemansschätze in 33 Kammern auf 200 qm unter Deck. Heemlich, unheimlich in Harrys Hafenasar und Museum, Am Sandtorkai 60-62, www.hafenbasar.de, Sonnabend und Sonntag von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Ik heff mi enen Ring köfft, ut Knochen, vun... en Deert.

Silke Frakstein

*Fotos: Harry's Hafenasar
www.hafenbasar.de/Wikipedia*



Anmerkung von Silke: Der Hafenasar ist derzeit geschlossen (Winterpause!) und wird erst zu Ostern 2019 wieder geöffnet.

Ein Rückblick auf 30 Jahre „De Faxenmokers“

Ja, so heißt die Gruppe wirklich, die seit 30 Jahren die Mitglieder des ‚Verein der Hamburger‘ mit ihren Späßen jährlich unterhält. – 30 Jahre, wo ist bloß die Zeit geblieben? – Als ich in diese kleine Theatergruppe eintrat, war sie gerade offiziell gegründet und als „Besondere Gruppe“ in den damaligen „Verein geborener Hamburger“ eingeschrieben worden. So forderte es die Satzung des Vereins. Der damalige 2. Vorsitzende Rudolf Koch hatte diese Gruppe 1989 ins Leben gerufen, nachdem er 2-3 Jahre vorher bei den Mitgliedern für eine Laienspielgruppe geworben hatte. Als Schauspieler am St. Pauli-Theater, als Autor und Rezitator kleiner Gedichte und Geschichten sowie als Lektor eines Verlages war er für solch ein Vorhaben der richtige Mann. Zu dem Zeitpunkt befand sich das „Vereinslokal“ in den Räumen der „Logen-Brüderschaft“ in der Welckerstraße – gegenüber der Staatsoper.



Zu Anfang bestand die Gruppe aus ca. 10 Personen. Wir führten zunächst die von Rudolf – genannt „Rudl“ – eigens geschriebenen Humoresken auf. Geprobt wurde damals wie auch heute im Vereinsarchiv der Straßenecke Wittenkamp/Otto-Speckter-Straße in Barmbek. Mit leicht wachsender



Mitgliederzahl haben wir schon ein/zwei Jahre später vollständige Programme geschrieben. Diese hatten Namen wie: „Denkmalsenthüllung“, „Landungsbrücken – Brücke 3“, „Lachbühne Ahoi“, „Fernsehen Anno Dazumal“ oder „In der Haifischbar“. Die einzelnen Stücke mussten nun in dieses jeweilige Programm passen. Diese vorwiegend gespielten Sketche hatten Namen wie „Ehescheidung“, „Schwarze Milch“, „Opa in Nöten“, „Im Theater“ oder als weiteres Beispiel „Die Wallfahrt“. Aber wir fügten auch Gedichte, Geschichten, Humoresken, Lieder, Büttenreden und anderes mit ein, es konnte in hoch- oder plattdeutsch sein.

Zu diesen anspruchsvolleren Programmen musste natürlich eine Bühne her. Wir bauten selber Kulissen, nähten Vorhänge, bemalten Wände und Stoffe und besorgten Requisiten. All dies musste jedoch hin zum Spielort/Vereinslokal gebracht, aufgebaut, gespielt, danach abgebaut und wieder ins Archiv gebracht und gelagert werden. Alles ein ganz schöner Aufwand und alles in Eigenregie. Und in der Loge musste man

sehr, sehr vorsichtig sein. Doch in jedem Jahr – auch heute noch – spielen wir im Vereinslokal die Premiere.

Im Jahr 2003 zog der Verein, und somit auch die Faxenmoker, in ein neues Vereinslokal um: Das Spezialitäten-Restaurant „Luisenhof und Dubrovnik“ in Farmsen. Kurz darauf spielten wir uns in die Herzen mit dem Motto: „Lachen im Luisenhof“. Dort gehen wir heute noch mit den gleichen Problemen aber auch Freuden wie früher zu Werke. Außerdem können wir dort die Generalproben durchführen.

Nach dem Rückzug 2006 unseres „Rudl“ aus unserem Theatergeschehen hatte ich als „Dienstältester“ die Spielleitung der Faxenmoker übernommen. Ich hielt mich vorwiegend an unser gewohntes Konzept, da ich mit Einzelstücken wie Sketchen jeden Mitspieler nach meinem Gefühl besser einsetzen konnte. Nach der letzten Aufführung mit mir als Spielleiter, 2014 – das Jahr des 25jährigen Bestehens der Faxenmoker übernahm unsere Mitspielerin und Schauspielerin Jutta Mackeprang

die Leitung. Sie hatte mich bereits seit ihrem Eintritt 2001 immer unterstützt. Mit der Regie hat sie ihren Wunsch auf „Einakter“ umgestellt bzw. um den Spielablauf flüssiger zu gestalten. Mit ihr begann eine neue Ära. Mit ihren teils selbst geschriebenen oder verfassten Stücken, wie der „Bimmelbahn“, den „Hamburger Originalen“, „Cafe-Klatsch“ und dem „Klönkassen“ hat sie die Herzen unserer Mitglieder erobert. So wird sie auch mit dem neuen Stück unter dem Motto

„Ein Kessel Buntes“

das 30jährige Bestehen der Faxenmoker angemessen würdigen.

Zum Schluss meines Rückblicks möchte ich noch folgendes erwähnen: Es gab Höhen – manchmal auch kleine Tiefen bei den Faxenmokern, die es zu bewältigen galt. Doch letztlich haben wir immer unser Publikum erfreut und zum Lachen gebracht. **Das ist der Sinn der Faxenmoker.**

Als dienstältester und zeitweise auch verantwortlicher Faxenmoker darf ich allen Mitspielern, die einmal dabei waren oder heute noch dabei sind, meinen herzlichen Dank sagen. Ohne sie konnte oder kann eine solche Gruppe nicht bestehen. Ich jedoch werde nun nach 30 Jahren meine Spielzeit beenden und denke mit etwas Wehmut und Tränen an die Sketche „Theater mit den stinkenden Socken“ oder die „Wallfahrt mit gekochten Erbsen in den Schuhen“ zurück.

Ich wünsche Jutta und allen Faxenmokern weiterhin viel Erfolg mit einer fröhlichen, erlebnisreichen Zeit.

*Euer Volker Jöhnke
mit seiner Uschi*



Honig in'n Kopp

Wir waren mit ein paar Vereinsfreunden zu einem Filmabend im *gebra cinema – Clubkino für Alle* –. Es war ein sehr interessanter Abend, denn es gab den plattdeutschen Film „Honig in'n Kopp“. Vorab wurde noch – wie in früheren Zeiten – ein „Kulturfilm“, ein von einem schweizerischen Filmamateur selbstgedrehten Naturfilm über die russische Halbinsel Kamtschatka in Nordostasien mit sehr schönen Landschaftsbildern und wunderbaren Aufnahmen von den dort lebenden Bären. Ein sehenswerter Film.

Der Film „Honig in'n Kopp“ ist die Filmaufnahme eines plattdeutschen Theaterstückes von der Plattdeutschen Theatergruppe „DE STEENBEEKER e.V.“, Niederdeutsche Bühne Buchholz. Aufgenommen wurde dieser Film von vier Kameralenten des Hambur-



ger Film-Clubs und anschließend von Wolfgang Thomas aus diesem Team bearbeitet. Dieser Film ist schon sehr beeindruckend und die Rollen wurden von allen Schauspielern sehr gut und überzeugend gespielt. Besonders hervorzuheben sind die beiden Hauptdarsteller, die kleine Enkeltochter und

ihr an Alzheimer erkrankter Großvater. Mit welcher Liebe und Hingabe die Enkelin mit ihren Opa und seiner schweren Krankheit umgeht, einfach wunderbar gespielt. Ein sehenswerter Film, der besonders auch durch die plattdeutsche Sprache sehr zu Herzen geht. Man macht sich schon seine Gedanken, denn jeder von uns kann von dieser schweren, heimtückischen Krankheit betroffen werden. Dieser Film ist sehr zu empfehlen.

Hans-Joachim Mähl

Anmerkung der Redaktion: Der Vorstand plant, eine Vorstellung für die Mitglieder des Vereins der Hamburger zu arrangieren, wenn ein ausreichendes Interesse besteht. Bitte ggf. auf einer der nächsten Mitgliederversammlungen bei Peter Böhm oder Dieter Samsen melden.

Der Vorstand

Plattdeutsche Sprichwörter (51)

Einmal mit einem plattdeutschen Sprichwort antworten, dafür ist diese kleine Auswahl.

*„De Strümp is vun Stohl flogen“
(Der Strumpf ist vom Stuhl geflogen)*

Ein scherzhafter Hinweis, wenn sich in einem Strumpf ein Loch befindet.

*„He is allerwegens kettelig, blots nich an Geldbütel“
(Er ist überall kitzelig, bloß nicht am Geldbeutel)*

Wenn jemand immer für alles zugänglich ist, aber sein Geld sehr zusammenhält und es nicht gerne ausgibt, passt dieses Sprichwort.

„He stammt ut de Gegend, wo se de Büx mit de Knieptang antreckt“

(Er stammt aus der Gegend, wo man die Hose mit der Kneifzange anzieht)

Das kann man sagen, wenn einer aus vornehmen Hause, aus einer besseren Gegend kommt.

„Een snackt vun de Windmöhl un de anner vun de Wotermöhl“

(Einer redet von der indmühle und der andere von der Wassermühle)

Dieses Sprichwort kann man zitieren, wenn bei einer Unterhaltung aneinander vorbeigeredet wird.

„He bett sik krumm un schieff drogen“

(Er hat sich krumm und schief getragen)

Zu jemanden, der schwer gearbeitet hat, und nun gebeugt daher kommt, passt dieses Sprichwort.

*„He kunn'n düchtigen Stevel af“
(Er konnte einen tüchtigen Stiefel ab)*

Er konnte ordentlich einen vertragen, wenn in lustiger Runde Bier aus einem Glasstiefel getrunken wurde.

*Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl*



*Indian Summer
in Hamburg*
(Fotos: Alexandra Samsen)

Adventskonzert 2018 in der St. Gertrud-Kirche – Seemanns-Chor trifft China



Die Kirche war fast bis auf den letzten Platz im Kirchenschiff und auf der Empore besetzt. Schon recht frühzeitig musste weitgehend Ausverkauf konstatiert werden. Die Stimmung in der vorweihnachtlich mit Kerzen und Sternengeschmückten Kirche war gut. Nach der herzlichen Begrüßung der Besucher und der Chöre durch den Pastor Oliver Spies startete der Seemanns-Chor das Konzert mit „Mein Hamburg“. Die Moderation und Vorstellung der Akkordeonisten Juriy Kandelja und Waldemar Beresowski, des Dirigenten Kazuo Kanemaki und nicht zuletzt der zahlreich angetretenen Seemanns-Chor-Mitglieder lag wie immer in den bewährten Händen von Armin Renckstorff. Der erste Teil des Konzertes war traditionell dem Maritimen gewidmet: „Roll The Cotton Down“, „Sturmbeschwörung“ mit den Solisten Gunnar und Detlev, „Frei wie der Wind“ von Santiano und dem klassischen Shanty „A Long Time Ago“, das Solist Idwal wieder eindrucksvoll interpretierte. Anschließend überließ der Seemanns-Chor die Bühne dem Gastchor, dem Chinesischen Frauenchor Yu Sheng unter der Leitung seiner Dirigentin Frau Jiang Chunyu. Yu Sheng hat sich erst in diesem Jahr zusammenge-

funden und war eine gelungene Überraschung dieses Konzertes. Die ersten zwei chinesischen Lieder, „Wo Xi Huan (Was ich liebe)“ und „Aus der guten alten Zeit“ vermittelten einen Eindruck der chinesischen Musikkultur und gefielen auch dem Publikum sehr gut, was mit großem Beifall bekundete wurde.

Dann folgte ein richtiger „Knaller“: „O Tannenbaum“ wurde zunächst auf Deutsch in traditioneller Weise gesungen, unterbrochen durch eine leicht „gerockt“ interpretierte Strophe, um anschließend wieder in ruhigere Fahrwasser zurückzufinden. Und das alles fast akzentfrei auf Deutsch! Das Publikum war begeistert und spendete tosenden Beifall. Vor der Pause wurden mit Ludwig van Beethovens „Die Himmel rühmen“, „Ihr von Morgen“ von Udo Jürgens, der „Vineta“-Ballade von der untergegangenen Stadt und

Edvard Griegs „Landerkennung“ schon ein wenig auf den besinnlichen zweiten Teil des Konzertes übergeleitet. Bei der „Landerkennung“ wurden der Chor und die Solisten Jens, Klaus-Peter und Detlev von der Pianistin des chinesischen Frauenchores Yu Sheng, Frau Yuchen Bao, begleitet. Frau Zhang Haiou hatte die Noten erst eine Woche vor dem Konzert erhalten und ihre Aufgabe der Begleitung des nicht einfachen Stückes fabelhaft gemeistert. Chapeau!

Der zweite Teil wurde eingeleitet mit Mozarts „O Isis und Oiris“ aus der Zauberflöte. Es folgte weihnachtlich besinnlich „Herbei, oh ihr Gläubigen“ „The Little Drummerboy“, mit Kazuo Kanemaki am Piano, und das „Schifferlied zur Weihnacht“. Anschließend gehörte die Bühne wieder den bezaubernden Damen des Chinesischen Frauenchores Yu Sheng unter der Leitung von Frau Jiang Chunyu. Das erste Lied – „Regenbogen“ in chinesischer Sprache – erzählt in sehr schöner sentimentaler Weise von Menschen, die sich – obwohl weit entfernt von der Heimat – durch einen Regenbogen – wie über eine Brücke – mit der Heimat verbunden fühlen. Mit „Stille Nacht“ folgt eine Reminiszenz an das deutsche weihnachtliche Liedgut, das der Frauenchor glocken-



klar wunderbar einfühlbar intonierte. Brausender Applaus seitens des Publikums und des Seemanns-Chores für diese wunderbare Darbietung.

Der Seemanns-Chor beschloss das weihnachtliche Programm des Konzertes mit den Liedern „Wenn ich ein Glöcklein wär“, „Gloria in excelsis deo“ (sehr bekannt unter dem Titel Adeste fidelis) und „Joy To The World“. Große Freude bereitete Kazuo Kanemaki dem Publikum dann mit dem Kanon „Dona nobis pacem“ – den meisten bekannt – indem alle Anwesenden, das Publikum und beide Chöre, in drei Gruppen aufgeteilt, einbezogen wurden. Ganz offensichtlich bereitete dieses gemeinschaftliche Singen allen eine große Freude. Nach der obligatorischen Zugabe mit dem Gefangenenchor aus der Verdi-Oper „Nabucco“ und dem gemeinschaftlichen Singen des Weihnachtsliedes „O du fröhliche“ ging dieses schöne Adventskonzert, das dem Publikum und den Chormitgliedern sehr gut gefallen und Spaß gemacht hat, zu Ende.

Dieter Samsen

Fotos: Alexandra Samsen

Winternacht



*Deepe, kloore Winternacht,
herrlich, wiede witte Pracht,
lütt witte Flocken vun Heben her,
krüselst sik sachen dool op de Eer,
de Bäum mit witten Winterkleed,
wiet un siet, aallens tosneet.*

Hans-Joachim Mähl

Allens deelen

De mehrste Arbeit in Huushalt hebbt jo uns Froonslüüd, giffst heel veel to doon allens op Schick to hollen. Beten mit hölpen doot wi Mannslüüd man ok aff un an mol, dormit de Froom dat beten wat lichter hett. Bi uns tohuus löppt dat so, wi hebbt uns dat trechmoken vun de Mohltieden deelt, ik mook de twee Mohltieden, de an mehrsten Arbeit moken dot, wo een denn orig kreativ sien mutt.

Mit dat Freuhstück geiht dat nu loos, dat is mien Opgooov. Jo, ik stoh denn de mehrste Tied ok as Erste op, giffst jo'n barg to bedenken, welke Marmelood stellst op'n Disch, Wittbroot or Fienbroot, gonich so licht nu dat Richtige to moken un dat geiht so wider, nimmst nu Bodder or Margarine vunwegen dat mit dat „Cholesterin“. Gesund schall dat Freuhstück jo ok sien un ok Ovst dröffst nich fehlen. Ik bünn all in't Bett an't överleggen, dat allens sien schick hett. Sünnobends mutt ik noch loos tun Rundstück hollen, wo een ok överall an denken mutt, so'n Freuhstück is all een beus Stück Arbeit.

För mie Froom warst dat jo nu betenwat lichter, so een Middageeten geiht ehr jo gau vun de Hand. Dat giffst jo'n barg Utwohl wat een so eeten kann, brukst nich lang överleggen, gau in Putt rin, koken deit dat jo vun alleen, dor brukst de Froom sik nich üm to quälen, is man heel einfach. Ik heff mi all mol överleggt off een dat Freuhstück un dat Meddageeten nich mol to-somenleggen kann, denn ik müch dat jo ok mol beten lichter heben. Dat Affwaschen deelt wi uns ok, ik heff denn wedder denn

schworsten Deel, dat Affdreugen, mutts jo so oppassen, dat ok allens fien dreug is, wenn di denn noch wat ut de Hann fallen deit, nich ut-todenken. Ik bünn jümmers sweet-natt wenn ik dat achter mi bröcht heff. Mit Meddagstünn is ok nich veel, ik mutt mi all wedder op de nächste swoore Opgooov vorbereiten, dat Nomeddagskoffidrinken.

Wat du dor allens bedenken mutts, Drinkt wi denn nu Koffi or Tee, wenn dat denn Tee giffst, nimmst nu Swatten Tee or lever den Greunen, an de Gesundheit mutt een jo ok denken. Denn wo lang mutt de Tee nu trecken, geiht de Klock ok genau, man een hett her tämlich veel Verantwortung. Nu kümmt wedder so een Froog an dien Geweten, wat nimmst denn nu tun Eeten, twee or man doch lever dree vun de leckern Makronen or man doch ok noch veer Bruunkoken, or ümgekehrt, dat nu richtig to moken nimmst een nümms aff.

Dat Owendbroot mookt denn wedder mien Froom, schall dat jo ok nich so swoor hebben, gau beten Broot op'n Disch, snieden brukst se dat ok nich mehr, hett all de Bäcker mookt. Beten opschnitt op'n Disch, is jo ok nich swoor, liggt jo allens in Köhlschapp. Ik kann nur noch seggen : Goden Afftied un nix för ungood, un ji leve Mannslüüd, ji schulln man mool överleggen, villicht kunn ji dat jo ok to Huus so infeurn, so kümmt doch elkeen to sien Recht, un elkeen mookt dat wat he an Besten kann“. Nich beus sien leve Froonslüüd, so aff un an goht denn mol de Peer mit mi dörch.

Hans-Joachim Mähl

Op Sozialneid ut...?

Sowat as Sozialneid – niedsch ween op de Levensoort vun anner Lüüd – hett dat to all Tieden geven, un hüütodaags hebbt wi woll all en sünnerlichen Sinn för sowat: Op solke Ünnerschede vör Ogen! Un dat gifft welk Lüüd, de maakt bi annerwelk solke Geföhle eers waak – villicht gor ahn rechte Af-sicht? Ik meen de Verklorer op de Scheep vun de Haben-Rundfohrten. De sünd siet ole Tieden al för ehr flottet Mundwark bekannt, un de Volksmund nööm se: „He lüggt!“ (gesprochen he lücht); dat heet nich „er leuchtet“, dat heet nix anners as „er lügt!“ Ik wahn nu al wat länger in dat Senioren-Reservat – as ik dat nööm –, wat in Neemöhlen direkt an de Elvkant steiht, un wo in wat bi hundertdörtig Wohnungen an de hundertföfftig öllerhaftige Lüüd wohnen doot. Wenn solke Rundfohrtscheep hier op de Elv vörbi fohrt, un de Wind weicht de Snacks vun de Verklorer nich weg, denn köönt wi Bewohner dat often hören, wat de „He Lüggt“ dor vertellt. So nööm se denn un wenn dat hoge Huus an de Elvkant ok mal Klunkerbunker, recht wat niedsch un överdreven mag dat klingen. Wiss, dat Wohnen hier köst’ en beten un mutt vun jedereen sülvst betahlt warrn; man de Kosten warrt vun de Verklorer meisttiets ok mächtig överdreven. Man nich blots soo ward en gewisse Sozialneid prestert. Ok so’ne Snacks as: „Un dor hett jedereen en’ egen Wienkeller“, is överdreven un stimmt nich. Wi hebbt all tosamen en’ köölten Keller för Wien, un dat langt uns heel un deel. – Aver so’n Snackeree, de op Wichtigdoon utlöppt, mutt för de frömden Fohrgäst op düsse

Scheep woll ween. So schullen se denn man ok seggen, dat wi hier in’t Huus för Dag un Nacht egen Pleeg-Personal hebbt. Un dat bedüüd, dat wi – wenn’t möögli is – ok bit an’t Lebensenn in uns egen Wohnung pleegt warrn köönt. – In en Krankenhuus starven, dat will hier nüms. Wenn’t denn sien mutt, denn in de egen veer Wännen, so as de Pleeg in uns Huus dat tolaten deit! Man so lang, as un-sereens noch kregel noog is, kann’n hier an de Elvkant noch goot siene Spazeerweg maken un dorbi de Scheep tokieken un de „He Lüggt“ tolustern. Un bi leeg Wedder kann in’t Huus jeder sik Vördräge anhören oder in’n War-kraum an en Hovelbank, an en Staffelee or an’ Weevstohl sik to-schaffen maken. Oder een kann in de grote Bibliothek wat lesen oder sik Böker utleihen; elkeen na sien Viduz. Un swömmen gahn in’t huusegen Swömbbad un sweten in de Sauna or in Fitnessruum, steiht ok jedeen’ to. Wiss mööt all – so steiht dat in Verdrag – ok el-keen Maand mehr as veerhunnert Euro för’t Eten baven in dat Kuppelrestorang or in de egen Wohnung betahlen – ok wenn een dat gor nich mitmaken müch. Aver dat egen Kaken in uns lüttje Kit-chenetten is nich jedermanns Saak; för Fruun, de grote Köken wennt sünd, tominnst nich. Un Yachtseiler, de in lüttje Köken kaken köönt, sünd de grote Utnahm –; tomaal ok vele Bewohner vun’ düütschen Süden kaamt un nich ut Hamborg un vun de Küst. Aver wenn Frömde op de Scheep hier vörbischippert warrt, mag menni-geen liekers denken: Ach, hier müchst woll wohnen mögen in’t Öller... Carl Groth

Leserbrief von Joachim Schröder zu Silke Fraksteins Beitrag in der Zeitung 6/2018: „Hamborger Jung, nee ik bün ut Altona“

*Sehr geehrte Frau Frakstein,
sehr geehrter Herr Grabbe,
Ihre Zeitschrift lag im
HH-Hafenmuseum.
Beigefügtes Bild zeigt mich im
Hofeingang der Otzenstraße,
von der Wohlwillstraße
(Paulinenplatz) kommend
gleich rechts zum Hinterhof.
Dort auf der Straße liegen die
Grenzsteine und im Hofeingang
eine Erklärung (siehe Foto).*



Beste Grüße Joachim Schroeder

Wat ik noch seggen wull

*Heff ik allerletzt in’t Fernseh
mol wedder Marionetten sehn,
keem mi glieks wedder Gedanken
an de Kinnertied. Man ik meen
dat mit de Marionetten, mit dat
Marionettentheater is heel aktuell.*

*Wenn ik mi dat hüüt mol so
ankieken do, heff ik foken dat
Gefuehl, wi sünd man all noch
Marionetten, de no anner Lüüd
Piep danzen doot. Elkeen speelt
in dütt Marionettentheater sien
Rull. Keen sünd de, de hier de
Regie hebbt, keen höllt de Fodens
in de Hann un loot us all no
jümmer Musik danzen. Ik gleuw,
dat is man een Hand vull Lüüd
de hier dat Leit hebbt.*

Annermol mehr Jochen

Tschüss „Theater an der Marschnerstraße“ – Hallo „Haus im Park“ in Bergedorf



Mehr als 30 Jahre lang hat der Seemanns-Chor Hamburg seine Frühjahrskonzerte im Theater an der Marschnerstraße veranstaltet. Sehr häufig sogar an zwei Tagen eines Wochenendes. Inzwischen hat das Publikumsinteresse an dem Standort nachgelassen und der Seemanns-Chor ist unzufrieden mit der Akustik und dem Zustand der Bühnen- und „Backstage“-Räumlichkeiten, also dem Teil hinter der Bühne. 2017 ist der Seemanns-Chor nun letztmalig in der Marschnerstraße aufgetreten. Vor diesem Hintergrund wurde ein neuer

Auftrittsort gesucht und mit dem „Haus im Park“ der Körber-Stiftung in Bergedorf auch gefunden.

Das nächste Frühjahrskonzert findet am Sonntag, dem 19. Mai 2019 dort statt. Es ist daher angebracht, über das „Haus im Park“ ein paar Worte zu verlieren. Das Haus im Park der Körber-Stiftung ist eine Institution, die das Leben vieler Bergedorfer Bürgerinnen und Bürger begleitet: ob als Zuschauer bei den Weihnachtsmärchen, beim ersten Bühnenauftritt mit dem Schultheater oder bei den regelmäßigen Theaterbesuchen. Seit fast 40 Jahren ist das Haus im Park der Kultur- und Veranstaltungsort in Hamburgs Osten für alle Generationen.

Der große Saal mit 450 Sitzplätzen, die professionelle Ausstattung und das kompetente Technik-Team machen das Theater zum beliebten Kultur- und Veranstaltungsort und vernetzen das Haus im Park mit den unterschiedlichsten Akteuren der Region. Für alle Generationen gestaltet auch der Lichtwark-Ausschuss in Kooperation mit dem Altonaer Theater und den Hamburger Kammerspielen ein abwechslungsreiches

Programm: Die Kabarettwochen, Musicals, Comedy, Ohnsorg und viele weitere Gastspiele begeistern jährlich mehr als 17.000 Theaterfans. Der Bezirk nutzt das Theater auch für Sonderveranstaltungen, Vereine feiern Jubiläen, Kulturinstitutionen empfangen ihre Gäste zu Großveranstaltungen. Ob bei dem beliebten Format Altersbilder oder großen Kooperationsveranstaltungen wie dem Chorfestival, bei Fachtagungen oder Buchvorstellungen – die Körber-Stiftung bietet im Haus im Park die Bergedorfer Bühne für alle, die Kultur zeigen und genießen wollen.

Das „Haus im Park“ ist auch vom Hamburger Zentrum aus gut erreichbar. Man kann mit der S21 vom Hauptbahnhof oder vom Berliner Tor in ca. 20 Minuten den Bahnhof Bergedorf erreichen. Von dort fährt z. B. der Bus 235 in 6 Minuten zum Rathaus Bergedorf. Der Fußweg von der Bushaltestelle zum „Haus im Park“ beträgt ca. 7 Minuten.



So möchte auch der Seemanns-Chor Hamburg seine „Fans“ und Besucher von der Marschnerstraße nach Bergedorf mitnehmen und freut sich schon auf die kommende Veranstaltung im Frühjahr 2019.

Dieter Samsen

Quellen: Körber-Stiftung und HVV

Seemanns-Chor-Termine 2019

Frühjahrskonzert des Seemanns-Chores
„Haus im Park“

Körber-Stiftung Bergedorf

Sonntag, 19. Mai 2019, 16.00 Uhr, Eintrittspreise: Parkett 14,- Euro (Kat 1), 12,- Euro (Kat 2), Balkon 12,- Euro (1. Reihe), 10,- Euro (übrige Reihen). Eintrittskarten können ab 15. Januar reserviert werden.
Die Ausgabe erfolgt ab 2. April 2019.

**Jubiläumskonzert des Seemanns-Chores
in der „Elbphilharmonie“**

Mittwoch, 23. Oktober 2019

Eintrittspreise: 28,- Euro (Kat 1), 26,- Euro (Kat 2), 24,- Euro (Kat 3), 22,- Euro (Kat 4), 20,- Euro (Kat 5). Die Kategorien entsprechen den üblichen Kategorien der Elphi-Tickets.
Der offizielle Beginn des Ticketverkaufs ist der 1. März 2019.
Änderungen vorbehalten



**JUBILÄUMSFEIER
AM 23. OKTOBER 2019
ZUM 100JÄHRIGEN BESTEHEN
DES SEEMANNS-CHOR HAMBURG
IN DER ELBPHILHARMONIE**
(Eintrittskarten voraussichtlich
ab 1. März 2019 erhältlich)



www.seemannschor-hamburg.de • www.verein-der-hamburger.de

Seemanns-Chor Hamburg



"Haus im Park"
Gräpelweg 8, 21029 HH-Bergedorf
Sonntag, 19. Mai.2019 - 16 Uhr
Leitung: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf

Eintrittskarten-Vorbestellungen
telef. oder schriftlich ab 15.01.2019 bei
Dieter Samsen 0171-2239549
Horst Schmidt 040-6438520
Eintrittskartenpreise
Parkett: Euro 12,00/14,00, Balkon: Euro 10,00/12,00
Die Ausgabe der Karten erfolgt ab 2. April 2019

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sängere sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker • Emil-Janßen-Straße 5 • 22307 Hamburg
E-Mail: otto.rosacker@gmx.de

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

halbjährlich € 20,-

jährlich € 40,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____